

Landrat Pipa lädt zur Podiumsdiskussion am 28. November nach Hanau ein

„Integration von Migranten“

Main-Kinzig-Kreis. Im

Mahn-Kinzig-Kreis leben über 46.000 Migranten und Migrantinnen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, das sind 11,3 Prozent der Bevölkerung. Dazu kommen zahlreiche deutsche Bürger aus Familien, die in den vergangenen Jahrzehnten zugezogen sind. Um Themen des Miteinanders der Nationen produktiv voranzubringen und Schwierigkeiten zu diskutieren, lädt Landrat Erich Pipa zu einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 28. November, 19 Uhr, in den Großen Saal der Alten Johanneskirche in Hanau ein.

Podiumsteilnehmer sind neben Landrat Erich Pipa auch Dr. Walter Kindermann, Abteilungsleiter Integration, Arbeit und Soziales im Hessischen Sozialministerium, Stadtrat Axel Weiss-Thiel, Sozialdezernent der Stadt Hanau, Hadayahullah Hübsch, Imam Juma der Nuur Moschee Frankfurt (Ahmadiyya Muslim Gemeinde) und Werner Bayer, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt. Eingeladen ist zudem ein Vertreter des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Uwe Amrhein, Geschäftsführer der Stiftung Bürgermüt (Berlin), moderiert die Diskussion.

„Der Main-Kinzig-Kreis profi-

tiert von der multikulturellen Vielfalt seiner Bevölkerung“, betont Landrat Erich Pipa.

„Probleme gibt es dann, wenn es nicht gelingt, einander mit Offenheit und Respekt zu begegnen und unsere Lebenswelt gemeinsam zu gestalten. Migrantinnen und Migranten müssen ihren Platz als wesentlicher Bestandteil unserer Arbeits- und Gesellschaftswelt aktiv ausfüllen, und wir müssen ihnen die Möglichkeiten dazu geben.“

Engagierte Einheimische, Migranten und heimische, Migrantinnen und auch die Kreisverwaltung haben bereits zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, um das Miteinander der Nationen gerade auch in Problembereichen zu verbessern oder die beruflichen und gesellschaftlichen Chancen der Zuwanderer zu verbessern, wie Erich Pipa betont.

„Trotz vieler positiver Entwicklungen gibt es immer noch auch erhebliche Schwierigkeiten“, betont Erich Pipa. So erreichen ausländische Jugendliche oft nur eine gering qualifizierte Schulbildung. Jedem der zweiten erreicht nur den Hauptschulabschluss, zehn Prozent bleiben ohne Abschluss. Ursache dafür seien nicht zuletzt mangelnde Sprachkenntnisse und fehlendes Engagement zum Deutsch-

lernen in der Familie, sagt Pipa. Die schlechten Startbedingungen spiegeln sich auf dem Lehrstellenmarkt und in der Arbeitslosen-Statistik wider. Im Main-Kinzig-Kreis liegt der Anteil ausländischer Menschen an allen Arbeitslosen zwischen 20 und 25 Prozent.

Für Zündstoff in den Beziehungen zwischen Einheimischen und Zuwanderern sorgen die Stellung der Frauen im Islam, sagt Erich Pipa. Bei deutschen Bürgerinnen und Bürgern stoße es auf Unverständnis, wenn Mädchen vom Sportunterricht abgemeldet oder gar in eine Zwangsheirat gedrängt würden. „In Deutschland ist die Gleichstellung von Frauen seit langem Ziel politischer und gesellschaftlicher Anstrengungen, und wir sind ein großes Stück weit gekommen“, betont der Landrat. „Das ist Bestandteil unserer Kultur und des Selbstverständnisses vieler Bürgerinnen und Bürger. Da provoziert es Unmut oder sogar Empörung, wenn der Eindruck entsteht, dass Mädchen und Frauen in der Nachbarschaft über ihr Leben nicht selbst bestimmen können.“

Schwierigkeiten hat der Landrat auch, wenn Frauen muslimischen Glaubens Kopftuch tragen. „Für mich ein Symbol der Unterdrückung“, sagt Pipa. Besonders wichtig sei es, Probleme offen anzusprechen, meint Erich Pipa. „Wir müssen uns zusammensetzen und die Dinge auf den Tisch bringen, damit das Denken in Parallelgesellschaften verschwindet. Wir dürfen nicht zulassen, dass Einheimische und Migranten in Gleichgültigkeit oder gar Feindseligkeit aneinander vorbei leben, damit nicht Wut oder gar Gewalt sich zusammenballt.“

Mit offenen Worten in Freundschaft und Respekt lassen sich viele Missverständnisse ausräumen und weitere konstruktive Projekte planen, ist der Landrat überzeugt, der auf zahlreiche Gäste bei der Podiumsdiskussion am 28. November hofft.

Viel ist bereits bewegt worden. So stieß der Kreis gemeinsam mit der Stadt Hanau Ende der 90-er Jahre eine Sprachförderung in Kindergärten für Kinder aus fremdsprachigen Familien an. Er bewirkte dadurch, zusammen mit den Vorlaufgruppen des Landes seit 2002, eine deutliche Verbesserung der Sprachfähigkeit von Zuwanderer-Kindern. Im Stadtgebiet Hanau leben rund 41 Prozent aller Migranten. Die Georg-Bühner-Schule in Erlensee führte im Rahmen des IOS-Programms des Jugendam-

tes ein Training durch, an dem gemeinsam mit deutschen auch zahlreiche Zuwanderer-Kinder teilnahmen. „Bist Du es?“ warder Titel des Förderkurses, der Teamfähigkeit und Sozialkompetenz verbesserte und bei den meisten Teilnehmern den Schulabbruch verhinderte. Muslime, die etwa 50 Prozent der Bevölkerung ohne deutschen Pass in der Bundesrepublik stellen, sorgen seit über zehn Jahren am Tag der Deutschen Einheit für ein deutliches Signal der Zusammengehörigkeit und des Willens zum Dialog: mit dem Tag der offenen Moschee, begleitet von Ausstellungen, Folklorevorführungen oder Büchernärräten. Dieses Jahr beteiligten sich über 2.000 Moscheen und Gebetshäuser daran.

Als ein gutes Beispiel aus der breiten Palette von Projekten der aktiven Bürgergesellschaft im Main-Kinzig-Kreis nennt Landrat Pipa das Engagement von Bernadette Bayer aus Bruchköbel. Im Netzwerk Migration aktiv, hat sie in ihrem Heimatort vor zwei Jahren ein internationales Frauenforum mit ausländischen und deutschen Frauen gegründet. Mit Märchenabenden, Deutsch-Unterricht oder Gesundheitsaufklärung holt sie Migrantinnen aus der Isolation.